



Janice Orth vor einer ihrer Arbeiten, die bis zum 30. April in der Künstler-Galerie „Judith Dielämmer“ zu sehen sind.

Foto: Michaelis, Judith

18.04.2023

Kultur in Grevenbroich, „Dielämmer“-Künstlerin malt Landschaften aus dem Nirgendwo

Grevenbroich · Janice Orth stellt ihre Malerei in der Grevenbroicher Innenstadt aus. Der Betrachter glaubt auf den ersten Blick, eine Landschaft zu erkennen. Doch verorten lässt sich diese Ansicht nicht. Von Rudolf Barnholt

Irgendwo – Nirgendwo“ heißt die aktuelle Ausstellung in der Produzentengalerie „Judith Dielämmer“. Zu sehen sind Malerei und Fotografie von Janice Orth. Der Titel der Ausstellung trifft den sprichwörtlichen Nagel auf den Kopf. Der Betrachter meint, Landschaften zu sehen, kann sie aber nicht verorten.

Janice Orth ist gebürtige Britin. Sie arbeitet als Kunstpädagogin und ist seit 30 Jahren als freischaffende Künstlerin tätig. Sie ist Mitglied der Gruppe „Gedok A 46“ Düsseldorf und gehört – wieder – der Produzentengalerie „Judith Dielämmer“ an. Janice Orth lebt in Erkelenz und hat ihr Atelier in Aachen.

Aus Aachen kam auch der Kunsthistoriker, der am Wochenende in die Ausstellung einführte. Dirk Tölke erklärte Folgendes: „Es braucht sehr wenig, um eine Landschaft zu erkennen.“ Er betonte, dass es sich um Landschaftsanmutungen handele. Das werde auf den zweiten Blick deutlich. Blaue Flächen, die auf den Arbeiten zu sehen sind, könnten etwa Wasser darstellen. Alles bleibt vage, manche Bilder wirken wie Landschaftsimpressionen aus der Vogelperspektive betrachtet. Tiefe bekommen die Exponate durch verschiedene Helligkeitsstufen verliehen.

Die Vernissage-Besucher erfuhren unter anderem, dass Janice Orth früher grafischer gearbeitet hat. Für – gewollte – Irritationen sorgen ihre „Kratzspuren“: Das sind horizontale Linien, die nicht gleichmäßig sind, sondern an Beschädigungen an Autos erinnern, als Resultat von Vandalismus. „Janice Orth greift die klassische Landschaftsmalerei nicht auf“, gab Dirk Tölke zu verstehen. Manchmal sieht es so aus, als sei man komplett von wattigen Wolken umgeben.

Der Kunsthistoriker erklärte Folgendes: „Es geht um Nachbilder der Natur, nicht um Abbilder der Natur.“ Er sprach von „ganz spannenden Konstellationen“ und meinte das Aufeinandertreffen von Kunst und den Gegebenheiten, beispielsweise in Form von Tapeten mit floralen Mustern. Janice Orth bezeichnet ihre Kunst als „Teil von meinen Gefühlen, von Gedachtem, Erlebtem und Gesehenem“.

Ihre Malerei mit Acryl- und Ölfarben ist mehrschichtig. Mitunter bedient sie sich fünf bis sechs Pinseln mit verschiedenen Breiten. Details wie Häuser oder gar Menschen kommen auf den bei „Judith Dielämmer“ gezeigten Bildern nicht vor.